

Richtig zitieren – Plagiate vermeiden. Eine Handreichung für die Praxis

Ein Gespenst geht um in Wissenschaft und Verlagswesen – das Gespenst des Plagiatsverdachts. Unsauberes Arbeiten, Regelwidrigkeiten und Verstöße gegen das Urheberrecht hat es wohl immer gegeben. Doch in den letzten Jahren mehren sich die bekannt gewordenen Fälle in einem durchaus beunruhigenden Maße. Inzwischen zählen sogar vormals renommierte Professor*innen zu den eindeutig Überführten. Und damit sieht sich das gesamte Wissenschaftssystem in seinen Grundfesten erschüttert.

Auch für Verlage kann ein Plagiatsfall recht schwerwiegende Folgen haben. Obgleich selbst betroffen, werden wir unsere Autor*innen auch in Zukunft nicht als potenzielle Betrüger*innen betrachten. Doch allein mit einem Appell an Wissenschaftsethos und Ehrenkodex ist es womöglich nicht getan. Deshalb haben wir in aller Kürze die basalen Imperative der sog. >guten wissenschaftlichen Praxis< zusammengestellt:

Das kleine Einmaleins des richtigen Zitierens

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse entstehen nicht aus dem Nichts, sondern immer auf der Grundlage von und in kritischer Auseinandersetzung mit vorhandenem Wissen. Frei verfügbar sind diese Wissensbestände jedoch nur um den Preis der Anerkennung von Urheberschaften. Wer sich also auf Werke anderer bezieht, hat dies entsprechend zu dokumentieren, und zwar in Form von Zitaten und/oder Verweisen. Erst diese Praxis macht einen Text überhaupt zu einer wissenschaftlichen Arbeit im strengen Sinne.

Man unterscheidet zwischen direkten und indirekten Zitaten, also zwischen wörtlichen Übernahmen und sinngemäßen Paraphrasen fremden Gedankenguts. Wie nicht anders zu erwarten, gibt es hierbei eine ganze Reihe von Konventionen zu beachten.

Beginnen wir mit den wörtlichen Zitaten, die stets in doppelte Anführungszeichen zu setzen sind. Sie können einzelne Wörter und kurze Wendungen, aber auch halbe oder ganze Sätze umfassen, die es dann auf geeignete Weise in den Fließtext zu integrieren gilt. Längere Passagen oder ganze Absätze hingegen sollten schon im Druckbild leicht erkennbar gemacht, also eingerückt und auch im Schriftgrad verkleinert werden.

Sämtliche Hervorhebungen im Original (Unterstreichungen, Sperrungen, Kapitälchen, Kursiv-/Fettdruck) sind zu übernehmen und mit dem Zusatz [Herv. i.O.] zu versehen. Offenkundige Schreib- oder Druckfehler und eventuelle Unstimmigkeiten anderer Art dürfen zwar nicht stillschweigend korrigiert, aber mit einem [sic] oder [sic!] markiert werden. Eigene Hervorhebungen erhalten den Hinweis [Herv. d.V.] oder [Herv. NN]. Notwendige Ergänzungen, auch solche rein grammatikalischer Art, werden mit [xyz], [xyz, d.V.] oder [xyz, NN], Auslassungen mit [...] kenntlich gemacht. Und Zitate im Zitat bringt man in einfache (statt doppelte) Anführungszeichen.

Obwohl keine wissenschaftliche Arbeit auf besonders markante, gehaltvolle oder ausdrucksstarke wörtliche Zitate verzichten wird, ist hier doch eine gewisse Zurückhaltung ratsam. Vor allem Aneinanderreihungen längerer Zitate mit eher kurzen Verbindungspassagen sollten unbedingt vermieden werden, denn sie schaden

der stilistischen Einheitlichkeit des Textes und sind zudem geeignet, Zweifel an seiner wissenschaftlichen Eigenleistung und Eigenständigkeit zu wecken. Und damit kommen wir zu den indirekten Zitaten, also Paraphrasen in eigenen Worten, die stilistisch den unbestreitbaren Vorzug haben, sich leichter und geschmeidiger in den eigenen Text einfügen zu lassen. Sie wirken oft auch viel souveräner in der Präsentation, denn paraphrasieren lässt sich nur, was man sich gleichsam verstehend angeeignet hat. Es muss jedoch sorgfältig darauf geachtet werden, den Sinn des Originaltextes nicht zu entstellen oder gar in sein Gegenteil zu verkehren – aber wer es darauf anlegt oder bei der Auswahl geeigneter Passagen eine besonders unglückliche Hand beweist, vermag dies wohl auch mit wörtlichen Zitaten zu erreichen. Allen Verweisen auf paraphrasierte Referenzliteratur wird übrigens ein ›vgl.‹ vorangestellt.

Was nun die Quellenangaben betrifft, ohne die weder direkte noch indirekte Zitate vollständig wären, kann man zwischen zwei Systemen wählen: Bei der *deutschen Zitierweise* finden sie sich in durchnummerierten Fußnoten zu korrespondierenden hochgestellten Ziffern am Ende der Zitate, bei der *amerikanischen Zitierweise* (oder *Harvard-Methode*) hingegen in einer Kurzzitation unmittelbar im Fließtext, die dann wieder auf einen entsprechenden Eintrag im Literaturverzeichnis verweist, das hier obligatorisch ist. *Über die Regelungen im Einzelnen informiert die Tabelle ab S. 3.*

Was unbedingt vermieden werden sollte. Oder: Die vielen Gesichter des Plagiats

Prinzipiell handelt es sich bei jeder wörtlichen Übernahme oder sinngemäßen Paraphrase fremden Gedankenguts ohne entsprechende Kenntlichmachung und Quellenangabe um ein Plagiat. Wird ein anderer Text zur Gänze oder in Teilen als der eigene ausgegeben, so ist die Sachlage vergleichsweise klar. Doch auch ein faktisch indirektes Zitat ohne Referenz auf den Primärtext (sog. ›Verschleierung‹) ist natürlich unzulässig. Für sich betrachtet völlig regelkonforme direkte oder indirekte Einzelzitate werden zu sog. ›Bauernopfern‹, wenn ihnen weitere Übernahmen aus derselben Quelle folgen, die dann aber nicht mehr als solche ausgewiesen sind. Und kein fremdsprachiger Text wird schon dadurch zum ungeschützten und frei verfügbaren Allgemeingut, dass man einfach eine unautorisierte Übersetzung anfertigt. Wer stillschweigend Aufbau und Gliederung anderer Werke übernimmt oder gar deren erkenntnisleitende Grundgedanken für sich reklamiert, begeht ein ›Struktur-‹ oder ›Ideenplagiat‹. Und bei Wieder- und Mehrfachverwendung kleiner oder größerer Versatzstücke aus eigenen Arbeiten muss man unter Umständen damit rechnen, des ›Selbstplagiats‹ bezichtigt zu werden.

Auch für das wissenschaftliche Arbeiten sind Personal Computer und Internet natürlich Segen und Fluch zugleich, denn die sich bietenden Möglichkeiten führen doch in allerlei Versuchung – und vom ›Copy-and-paste‹ zum Plagiat ist es oftmals nur ein kurzer Weg. Aber ganz abgesehen davon, dass moderne Technik nicht nur Betrugerei, sondern auch deren Entdeckung erleichtert, stellt sie zudem immer neue Hilfsmittel zur Verfügung, die uns beim *regelkonformen* Arbeiten unterstützen. Ein ›Literaturverwaltungsprogramm‹ oder ›Referenzmanager‹ etwa tut da wertvolle Dienste. Informationen hierzu finden sich z.B. unter:
<https://mediatum.ub.tum.de/doc/1316333/1316333.pdf> [15.09.2020].

Anhang: Hinweise deutsche und amerikanische Zitation (Auszug aus dem Autor*innen-Handbuch)

Deutsche Zitierweise	Amerikanische Zitierweise
Allgemeine Hinweise zu den Zitierkonventionen	
<p>Quellennachweise erfolgen per Fußnote. Sie werden im Text durch hochgestellte Ziffern ohne Klammern gekennzeichnet und an den unteren Rand der Seite gesetzt.</p> <p>Bei der Erstnennung sollte in der Fußnote die vollständige bibliografische Angabe geliefert werden (siehe Kompletzzitation).</p> <p>Bei den Folgenennungen werden Kurznachweise verwendet (siehe Kurztitel in der Fußnote).</p> <p>Ein Literaturverzeichnis ist nur dann zwingend erforderlich, wenn die Nachweise in den Fußnoten ausschließlich durch Kurztitel erfolgen.</p>	<p>Quellennachweise erfolgen als Kurzzitation im Text und werden in Klammern hinter die zu belegende Textstelle gesetzt (siehe Kurznachweis im Text).</p> <p>Eventuelle Anmerkungen dienen ausschließlich der inhaltlichen Erläuterung, können aber ihrerseits Kurznachweise enthalten.</p> <p>Die Kurznachweise werden in einem Literaturverzeichnis am Ende des Buches/Beitrags aufgeschlüsselt (siehe Kompletzzitation).</p>
Kurztitel in der Fußnote	Kurznachweis im Text
<p><i>Vorname(n)₁ (abgekürzt) Name₁[Vorname(n)₂ Name₂/Vorname(n)₃ Name₃]: Titel, Seitenzahl.</i></p> <p>J.W. Meyer: Weltkultur, S. 77.</p> <p>H. Maturana/F. Varela: Autopoiesis and Cognition, S. 23.</p> <p>Mehrfache Nennungen eines Werks in unmittelbarer Folge werden mit »ebd.« kenntlich gemacht. Am Satzbeginn im Fließtext bzw. am Anfang der Fußnote wird »Ebd.« groß geschrieben.</p>	<p><i>(Name₁[Name₂/Name₃] Jahr: Seitenzahl)</i></p> <p>(Meyer 2005: 77)</p> <p>(Maturana/Varela 1980: 23).</p> <p>Mehrfache Nennungen eines Werks in unmittelbarer Folge werden mit »(ebd.)« kenntlich gemacht. Hinter dem Punkt nach einem wörtlichen Zitat wird »(Ebd.)« groß geschrieben.</p>
Kompletzzitation im Literaturverzeichnis	
Monografien	
<p><i>Name₁, Vorname(n)₁[Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃]: Titel, Ort: Verlag Jahr.</i></p> <p>Meyer, John W.: Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2005.</p> <p>Maturana, Humberto/Varela, Francisco: Autopoiesis and Cognition, Boston, MA: Dordrecht 1980.</p>	<p><i>Name₁, Vorname(n)₁[Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃] (Jahr): Titel, Ort: Verlag.</i></p> <p>Meyer, John W. (2005): Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.</p> <p>Maturana, Humberto/Varela, Francisco (1980): Autopoiesis and Cognition, Boston, MA: Dordrecht.</p>
Aufsatz in Anthologien (Aufsatzsammlungen mit Herausgebern)	
<p><i>Name, Vorname(n): »Beitragstitel«, in: Vorname Name (Hg.), Titel der Aufsatzsammlung, Ort: Verlag Jahr, Seitenzahlen.</i></p> <p>Stiegler, Bernhard: »Die industrielle Echtzeit«, in: Friedrich Kittler/Georg Christoph Tholen (Hg.), Arsenale der Seele, München: Wilhelm Fink Verlag 1989, S. 203-210.</p> <p>Kompletzzitation in der Fußnote mit Zitatbeleg: Wird bei der Erstnennung eines Werks zugleich eine Zitatstelle belegt, wird die Kompletzzitation ergänzt durch: ..., hier S. Seitenzahl.</p>	<p><i>Name, Vorname(n) (Jahr): »Beitragstitel«, in: Vorname Name (Hg.), Titel der Aufsatzsammlung, Ort: Verlag, Seitenzahlen.</i></p> <p>Stiegler, Bernhard (1989): »Die industrielle Echtzeit«, in: Friedrich Kittler/Georg Christoph Tholen (Hg.), Arsenale der Seele, München: Willhelm Fink Verlag, S. 203-210.</p>

Deutsche Zitierweise	Amerikanische Zitierweise
Komplettzitation im Literaturverzeichnis	
Aufsatz in Anthologien (Aufsatzsammlungen mit Herausgebern), Fortsetzung	
Werden im Literaturverzeichnis mehrere Beiträge einer Anthologie aufgeführt, wird dieser Sammelband nochmals gesondert vollständig zitiert. Der Verweis auf den Sammelband sollte als Kurzzitation erfolgen.	Werden im Literaturverzeichnis mehrere Beiträge einer Anthologie aufgeführt, wird dieser Sammelband nochmals gesondert vollständig zitiert. Der Verweis auf den Sammelband sollte als Kurzzitation erfolgen.
Stiegler, Bernhard: »Die industrielle Echtzeit«, in: Kittler/Tholen, <i>Arsenale der Seele</i> (1989), S. 203-210.	Stiegler, Bernhard (1989): »Die industrielle Echtzeit«, in: Kittler/Tholen, <i>Arsenale der Seele</i> , S. 203-210.
Aufsatz in Fachzeitschriften	
<i>Name, Vorname(n): »Aufsatztitel«, in: Name der Zeitschrift und Jg. (Jahr), Seitenzahlen.</i>	<i>Name, Vorname(n) (Jahr): »Aufsatztitel«, in: Name der Zeitschrift und Jg., Seitenzahlen.</i>
Landweer, Hilge: »Herausforderung Foucault«, in: <i>Die Philosophin</i> 4 (1993), S. 45-64.	Landweer, Hilge (1993): »Herausforderung Foucault«, in: <i>Die Philosophin</i> 4, S. 45-64.
Reihentitel	
<i>Name₁, Vorname(n)₁[/Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃]: Titel. Untertitel (= Reihe, Band), Ort Jahr(, Seitenzahlen).</i>	<i>Name₁, Vorname(n)₁[/Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃] (Jahr): Titel. Untertitel (= Reihe, Band), Ort(, Seitenzahlen).</i>
Schmid, Georg (Hg.): <i>Die Zeichen der Historie. Beiträge zu einer semiologischen Geschichtswissenschaft (= Materialien zur Historischen Sozialwissenschaft, Band 5)</i> , Graz/Wien/Köln: Böhlau 1986, S. 333-345.	Schmid, Georg (Hg.) (1986): <i>Die Zeichen der Historie. Beiträge zu einer semiologischen Geschichtswissenschaft (= Materialien zur Historischen Sozialwissenschaft, Band 5)</i> , Graz/Wien/Köln: Böhlau, S. 333-345.
Unveröffentlichte Schriften (Magisterarbeiten, Dissertationen, Aufsätze etc.)	
<i>Name₁, Vorname(n)₁[/Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃]: Titel. Untertitel. Typ, Hochschulort Jahr[, Seitenzahl(en)].</i>	<i>Name₁, Vorname(n)₁[/Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃] (Jahr): Titel. Untertitel. Typ, Hochschulort[, Seitenzahl(en)].</i>
Kucklig, Christoph: <i>Das unmoralische Geschlecht. Zur Genese der modernen Männlichkeit aus einer negativen Andrologie. Unveröffentlichte Dissertation</i> , Berlin 2006, S. 65.	Kucklig, Christoph (2006): <i>Das unmoralische Geschlecht. Zur Genese der modernen Männlichkeit aus einer negativen Andrologie. Unveröffentlichte Dissertation</i> , Berlin, S. 65.
Presse	
<i>Name₁, Vorname(n)₁[/Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃]: »Titel des Zeitungsartikels«, in: Zeitung vom Datum, Seitenzahl.</i>	<i>Name₁, Vorname(n)₁[/Name₂, Vorname(n)₂/Name₃, Vorname(n)₃] (Jahr): »Titel des Zeitungsartikels«, in: Zeitung vom Datum, Seitenzahl.</i>
Schwarz, Hans-Peter: »Koalition unter Druck«, in: <i>Die Welt</i> vom 28.02.1984, S. 4.	Schwarz, Hans-Peter (1984): »Koalition unter Druck«, in: <i>Die Welt</i> vom 28.02.1984, S. 4.
Online-Dokumente	
http://www.transcript-verlag.de vom 19.12.2000.	http://www.transcript-verlag.de vom 19.12.2000.
Wenn dem Online-Dokument kein Datum beigefügt ist, wird kein Schluss-Punkt gesetzt. Siehe http://www.transcript-verlag.de	Wenn dem Online-Dokument kein Datum beigefügt ist, wird kein Schluss-Punkt gesetzt. Siehe http://www.transcript-verlag.de
Beachten Sie bei der Formatierung, dass Internetadressen nicht automatisch als (blaue, unterstrichene) Hyperlinks gewandelt werden, sondern als normaler Fließtext in schwarzer Schrift verbleiben.	Beachten Sie bei der Formatierung, dass Internetadressen nicht automatisch als (blaue, unterstrichene) Hyperlinks gewandelt werden, sondern als normaler Fließtext in schwarzer Schrift verbleiben.

Deutsche Zitierweise	Amerikanische Zitierweise
Komplettzitation im Literaturverzeichnis	
Film	
<p>Filmtitel sind wie Literaturangaben zu behandeln und vollständig, in alphabetischer Reihenfolge, in einem Filmverzeichnis nachzuhalten.</p> <p><i>FILMTITEL (Kürzel des Produktionslandes Jahr, R: Regisseur)</i></p> <p>PSYCHO (USA 1960, R: Alfred Hitchcock)</p> <p>Filmtitel können im Fließtext und im Filmverzeichnis durch Kapitälchen gekennzeichnet werden. Bitte beachten Sie, dass innerhalb der Kapitälchen kein »ß« existiert; dieses wird durch »ss« dargestellt.</p>	<p>Filmtitel sind wie Literaturangaben zu behandeln und vollständig, in alphabetischer Reihenfolge, in einem Filmverzeichnis nachzuhalten.</p> <p><i>FILMTITEL (Kürzel des Produktionslandes Jahr, R: Regisseur)</i></p> <p>PSYCHO (1960) (USA, R: Alfred Hitchcock)</p> <p>Filmtitel können im Fließtext und im Filmverzeichnis durch Kapitälchen gekennzeichnet werden. Bitte beachten Sie, dass innerhalb der Kapitälchen kein »ß« existiert; dieses wird durch »ss« dargestellt.</p>